

Mit Hilfe der Betriebsplanung Intensivierung besser durchsetzen

3. Betriebswirtschaftliche Konferenz beriet Fragen der Beschleunigung wissenschaftlich-technischen Fortschritts

Die Sektion Sozialistische Betriebswirtschaft führte am 21. und 22. November 1978 ihre 3. Betriebswirtschaftliche Konferenz zum Thema: „Vervollkommnung der Betriebsplanung und sozialistische Rationalisierung“ durch und setzte damit eine inzwischen schon zur Tradition gewordene Veranstaltungsreihe fort. Der Rektor konnte zur Eröffnung der anlässlich des 150jährigen Bestehens der Technischen Universität

schon und Lösungsvorschläge für die weitere Vervollkommnung der Betriebsplanung herausarbeiten. Dazu legten bereits die Plenarreferate eine gute Grundlage.

Genosse Oelschläger, Stellvertreter des Vorsitzenden der Staatlichen Plankommission der DDR, hob in seinem Beitrag vor allem die Anforderungen an die Betriebsplanung zur Sicherung der Aufgaben des Fünfjahresplanes hervor. Ausgehend von den auf dem IX. Parteitag der SED formulierten ökonomischen und sozialen Zielstellungen analysierte er den bei der Intensivierung der Produktion erreichten Stand und zog Schlussfolgerungen für die weitere Beschleunigung des wissenschaftlich-technischen Fortschritts.

Professor Thiele, Sektion Sozialistische Betriebswirtschaft, setzte sich in seinem Referat zur Vervollkommnung der Planung der sozialistischen Intensivierung in den Kombinat und Betrieben insbesondere mit den künftigen zu lösenden Aufgaben zur Weiterentwicklung der Betriebsplanung auseinander. Ausgehend vom erreichten Stand stellen die Erhöhung der Komplexität der Planung von Wissenschaft und Technik, die Verbesserung der konzeptionellen Arbeit, die Vervollkommnung der Kostenplanung und die rationelle Nutzung von EDV und ökonomisch-mathematischen Methoden für die Planung Schwerpunkte der weiteren Arbeit dar.

Praktische Erfahrungen zur Planung der Intensivierung aus der Sicht der Leitung des VEB Kombinat Fortschritt Landmaschinen vermittelte Generaldirektor Genosse Dr. Thiele im dritten Plenarvortrag.

In der sich in vier Arbeitsgruppen vollziehenden Diskussion – die auf die im Referat des Sektionsvertreters enthaltenen Schwerpunkte konzentriert war – gab es einen außerordentlich lebhaften und fruchtbarsten Meinungsaustrausch. In rund 75 Diskussionsbeiträgen sowohl zu grundsätzlichen als auch speziellen Fragen wurden die in Betrieben und Kombinat sowie staatlichen und wissenschaftlichen Einrichtungen gesammelten Erfahrungen, gefundenen Lösungsansätze aber auch die noch vorhandenen Probleme sichtbar.

Insgesamt kann eingeschätzt werden – das bestätigte auch eine im Anschluss an die Konferenz durchgeführte Auswertung der Ergebnisse mit Vertretern namhafter Betriebe des Bezirkes Dresden –; daß die 3. Betriebswirtschaftliche Konferenz in allen wesentlichen Fragen ihre Zielstellung voll erreicht hat. Das gilt für den theoretischen Gehalt ebenso wie für die praktisch nutzbaren Ergebnisse. Insofern wurde die Sektion Sozialistische Betriebswirtschaft in ihrem Vorhaben bestärkt, derartige Konferenzen auch weiterhin in ihren Veranstaltungskalender aufzunehmen. Es kann mit Sicherheit angenommen werden, daß die bereits heute thematisch festgelegten Konferenzen bis zum Jahre 1985 einen ebensolchen Zuspruch aus Wissenschaft und Praxis erfahren wie die gerade abgeschlossene 3. Betriebswirtschaftliche Konferenz.

Dr. habil. W. Lange



Die Genossen Dr. Rudi Vogt, 1. Sekretär der SED-Zentralleitung TU, Dr. Siegfried Kurzhals, Parteisekretär der Sektion Sozialistische Betriebswirtschaft, und Sektionsdirektor Prof. Wolfgang Heyda (v. l. n. r.) im Gespräch während einer Teagruppense.



Dresden veranstalteten Konferenz 300 Teilnehmer aus Betrieben und Kombinat der sozialistischen Industrie und des Bauwesens, wirtschaftsleitenden Organen, wissenschaftlichen Einrichtungen sowie aus dem Hoch- und Fachschulwesen begrüßen. Über den Teilnehmern befanden sich auch Gäste aus der VR Polen, der CSSR und der Ungarischen Volksrepublik.

Anliegen der Konferenz war es, Voraussetzungen und Bedingungen zur zielstrebigsten Durchsetzung der Intensivierungsmaßnahmen mit Hilfe der Betriebsplanung zu beraten, die in Praxis und Wissenschaft dabei gesammelten Erfahrungen auszutauschen.

Kurz notiert



Vom 20. bis 26. 11. 1978 fand am Polytechnischen Institut M. I. Kalinin in Leningrad das III. Seminar der Gruppenleiter des Komsomol und der FDJ der Partnerhochschulen statt. Dreizehn FDJ-Gruppenleiter der TU, unter ihnen auch Margrit Tiede, FDJ-Gruppe 77/10/03 (Foto), vermittelten ihre Erfahrungen in der Verbandsarbeit und nahmen wertvolle Anregungen für die politisch-ideologische Arbeit, für Studium und wissenschaftliche Arbeit, für die Erziehung zum sozialistischen Patriotismus mit nach Hause.

Foto: Emmerich

Praktika vor Betriebspartnern verteidigt

Am 2. November 1978 verteidigten sechs Studentinnen und Studenten der Fachrichtung Konstruktion der Sektion Grundlagen des Maschinenwesens vor einem Kollegium der Betriebssektion der KDT des VEB WZ Getriebe und Kupplungen in Dresden ihre in diesem Industriezweig durchgeführten Praktika.

Es wurden vier Themen behandelt, die direkt dem Forschungspartner übergeben wurden und dem Plan Wissenschaft und Technik des Partners entsprechen.

Mit dieser Form der Verteidigung vor dem Anwender ist nach Meinung aller Beteiligten eine Effektivitätssteigerung in der praxisnahen Ausbildung der Studenten und der Zusammenarbeit zwischen TU und Betriebspartnern erreicht worden.

Die Vertreter der Betriebssektion der KDT schätzen ein, daß sich dabei Vorteile auch in der Zusammenarbeit für den Betrieb ergeben.

Betriebssektion der KDT WZ Getriebe und Kupplungen

Erstmals Studium für Berufsberatung

Am 6. November 1978 konnte durch den Direktor für Studienangelegenheiten, Dr. Fiedler, den stellvertretenden Staatssekretär für Berufsbildung, Prof. Kuhn, und den Direktor der Sektion Arbeitswissenschaften, Prof. Macher, ein neues postgraduales Studium als bisher einzige Studienform auf dem Gebiet der Berufsberatung in der DDR eröffnet werden.

Da auf dem Gebiet der Berufsberatung keine Studienform existierte, erhielt die Sektion Arbeitswissenschaften der TU nach einem Ministerratsbeschluss die ehrenvolle und zugleich schwierige Aufgabe, in relativ kurzer Zeit ein postgraduales Studium zu schaffen, das den vielfältigen fachlichen und methodischen Erfordernissen der Praxis der Berufsberatung Rechnung tragen und zur Weiterbildung der zahlreichen Praxiskader dienen soll.

Jährlich werden zirka 30 Teilnehmer das Studium aufnehmen. Die 32 Teilnehmer der ersten Matrikel sind erfahrene Praxiskader, Direktoren von Berufsberatungszentren, Leiter und Mitarbeiter von Abteilungen Berufsbildung und Berufsberatung der Räte der Kreise. 60 Prozent der Teilnehmer besitzen einen Hochschul- und 40 Prozent einen Fachschulabschluss in einer pädagogischen oder psychologischen Fachrichtung. Das stellt an die Wissenschaftlichkeit und an die Praxisbezogenheit aller Lehrveranstaltungen große Anforderungen.

Das postgraduale Studium für Berufsberatung liefert einen Beitrag zur Erhöhung des inhaltlichen Niveaus der Berufsberatung in der DDR und zur immer besseren Gestaltung dieses gesamtgesellschaftlichen Prozesses mit großer massenpolitischer Ausstrahlung.

Lehrveranstaltungen ganz praxisnah

Seit zwei Jahren besteht eine wechselseitig fruchtbare Zusammenarbeit zwischen der KDT-Betriebssektion des Transformator- und Röntgenwerkes und der KDT-Gruppe der Sektion Fertigungstechnik und Werkzeugmaschinen. Auf der Grundlage vertraglicher Vereinbarungen wird zum Beispiel die fachliche Ausbildung der Studenten durch Referententätigkeit und Gestaltung von Exkursionen unterstützt sowie durch Ingenieurpraktika und praxisorientierte Lehrveranstaltungen zur konzeptionellen Lösung betrieblicher Probleme getragen. Das Studentenkollektiv, insgesamt 35 Studenten, betreut durch Dipl.-Ing. Medack und Dipl.-Ing. Schlemmlich sowie Dr. Hinkelmann, wurde im Bearbeitungszeitraum September 1977 bis April 1978 ständig durch Jugendvertreter des TuR unterstützt und fachlich beraten. Es entstand eine enge Verbindung zwischen Arbeiterjugend und junger Intelligenz, die sich in fachlicher Hinsicht bewährte und zur Entwicklung sozialistischer Persönlichkeiten beitrug.

Der Betrieb schätzte ein, daß durch das überbetriebliche Jugendkollektiv eine Konzeption erarbeitet wurde, die den wissenschaftlich-technischen Höchststand durch Weltstandvergleich einbezieht und gleichzeitig die Variantendiskussion unter den realen ökonomischen Aspekten der Volkswirtschaft führt.

Für die neue Zurückerte wird für 1980 eine Steigerung der Arbeitsproduktivität auf 160 Prozent ausgewiesen. 1100 Stunden Projektierungskapazität wurden eingesetzt und für den entsprechenden betrieblichen Bereich ein anteiliger ökonomischer Nutzen für die Projektstudie bei Realisierung der Investitionsmaßnahmen Zurückerte von rund 200 000 M vorkalkuliert.

Dr. M.-E. Richter KDT-Organisation

Parteiliches Unterrichten und Aktivieren

Pädagogischer Kongreß gab wertvolle Orientierungen für Erziehungsprozeß

Im Großen Saal des prächtigen Palastes der Republik erlebten vom 17. bis 20. Oktober 4 200 Teilnehmer aus allen Bezirken unserer Republik und zahlreiche Gäste aus 10 sozialistischen Ländern des VIII. Pädagogischen Kongreß der DDR.

Unsere Universität war auf diesem Kongreß mit dem Rektor, Prof. Liebscher, dem Direktor der Sektion Berufspädagogik, Prof. Dr. Reibetanz, dem wissenschaftlichen Oberassistenten der Sektion Verarbeitungs- und Verfahrenstechnik, Dr.-Ing. Strauß, und dem Autor dieses Beitrages vertreten.

Es wurde die Aufgabe aller Lehrer und Erzieher, aller gesellschaftlichen Erziehungsträger und auch der Lehrerbildner hervorgehoben, mit noch größerer Sorgfalt und höherem Verantwortungsbewußtsein die Erziehung der Jugend von heute, den künftigen Erbauern des Kommunismus, noch wirkungsvoller, nachhaltiger und umfassender auf die Entwicklung der kommunistischen Moral zu richten. Jeder Lehrer, jeder

an der Erziehung der Jugend Beteiligte muß den gesellschaftlichen Auftrag, als politischer Erzieher zu wirken, verstehen und realisieren.

Der VIII. Pädagogische Kongreß gab uns Lehrern und Lehrerbildnern, ganz gleich in welchen Einrichtungen des einheitlichen sozialistischen Bildungssystems wir unterrichten und erziehen, neue Orientierungen, aber auch viel Kraft und Optimismus bei der weiteren Intensivierung und zielgerichteten Vervollkommnung der kommunistischen Erziehung der Jugend. Die weitere Erhöhung des wissenschaftlichen Niveaus der Bildung und die klare ideologische Zielrichtung des parteilichen Unterrichts, Wertens und Aktivierens der lernenden Jugend – das sind auch Aufgaben, vor die sich die Hochschullehrer und wissenschaftlichen Mitarbeiter der Universitäten und Hochschulen gestellt sehen.

Prof. W. Lange, Sektion Berufspädagogik

URANIA wird Profil weiter ausprägen

Erstmals wurden seit Bestehen der URANIA in den Mitgliedergruppen der Industrie-, Landwirtschaftsbetriebe und wissenschaftlichen Einrichtungen Wahlen der Leitungen durchgeführt.

Unsere URANIA-Mitgliedergruppe wählte am 18. Oktober 1978 ihre Leitung, in der Beauftragte aller Sektionsdirektoren die Wissenschaftspropaganda der URANIA-Referenten der TU konzipieren und organisieren.

Im Rechenschaftsbericht erklärte der wiedergewählte Vorsitzende, Prof. Helmut Löffler, daß es die Mitgliedergruppe in zunehmendem Maße verstanden hat, gemäß dem gesellschaftlichen Auftrag der URANIA als ein Mittler zwischen Wissenschaft und Volk zu wirken.

Die Wahlversammlung der URANIA-Mitgliedergruppe faßte zur Vorbereitung des 30. Jahrestages der Gründung der DDR einen Beschluß, in dem es unter anderem heißt:

Im Mittelpunkt der Leitungstätigkeit steht die weitere Ausprägung des Profils der URANIA.

Die Mitgliedergruppe sieht ihre Verantwortung darin, eine vielseitige und interessante populärwissenschaftliche Arbeit auf allen Gebieten der Gesellschaft, Natur- und Technikwissenschaften zu leisten und dabei eine hohe weltanschauliche Aussage in der Einheit von Wissensvermittlung, Bildung und Erziehung zu sichern.

Entsprechend der Bedeutung, Größe und Verantwortung der TU und der noch stärkeren Nutzung ihrer vielseitigen Potenzen für eine wirkungsvolle populärwissenschaftliche Arbeit stellt sich die Mitgliedergruppe das Ziel, im Jahre 1979 neue Mitglieder zu gewinnen, die aktive Referententätigkeit leisten bzw. bereit sind, als Funktionäre und Organisatoren die Beschlüsse der URANIA mit zu verwirklichen.

1. Matrikel Umweltschutz verabschiedet

Am 9. November 1978 wurde nach zweijährigem erfolgreichen Studium die 1. Matrikel des postgradualen Studiums Umweltschutz (ausgewählte Probleme) vom Sektionsdirektor der Sektion Wasserwesen, Prof. Busch, verabschiedet.

„[Ziel] war die Vermittlung von neuen theoretischen Grund- und Fachkenntnissen über die natürlichen Ressourcen Boden, Wasser, Luft und ihre effektive Nutzung sowie ihren Schutz.“

Die Abschlussarbeiten brachten einen großen Nutzen sowohl für die Betriebe

der Teilnehmer als auch für die weitere Entwicklung der Forschung auf dem Gebiet des Umweltschutzes an der TU Dresden.

Das postgraduale Studium Umweltschutz (ausgewählte Probleme), das von Mitgliedern der TU Dresden des wissenschaftlichen Niveaus konzipiert wurde, ist das erste umfangreiche interdisziplinäre Studium an unserer Universität, an denen die Sektionen 04, 13, 19, 20, 21, 22 unmittelbar beteiligt sind.

Dr. paed. Frank Dipl.-Gwl. Leitold

SaTU-risches



Licht und Schatten

Das Treppenhaus des Wohnheimes Güntzstraße hat sich mittlerweile ein neues Kleid angelegt. Der gemeinsam genutzte Veranstaltungsraum 7/8 ist von der Seminargruppe 73/09/03 generalüberholt worden, und viele Studenten renovieren ihre Zimmer. Eine erfreuliche Tendenz. Zumal ja für die Zeit des Studiums das Wohnheimzimmer für viele Studenten eine zweite Heimat ist und ein erheblicher Anteil der Freizeit im Wohnheim verbracht wird.

Wenn ich schreibe, das Treppenhaus hat sich ein neues Kleid angelegt, so trifft das nicht nur auf die farbliche Gestaltung der Wände

und Decken zu. Vor allem die Fußböden der Flure, Küchen und Waschräume, mit Ausnahme des Erdgeschosses, sind in ein kräftiges Grau getaucht – ein schöner Kontrast zu den hellen neuen Wänden. Daß durch die „Umlagerung“ der Kühlschränke der 3. Etage von der Küche in die jeweiligen Zimmer große, der Grundfläche der Kühlquadrat entsprechende „Schmutzquadrate“ zurückgeblieben sind, lockert das verbreitete Grau ein wenig auf, und die allwochen-„endliche“ Reinigung stark verschmutzter Läufer durch die Bewohner des Zimmers 421 auf ihrem Balkon sind schon eine kleine Würze des Wohnheimes Güntzstraße.

Deshalb mein Tip für alle Wohnheimbewohner der TU: Holt euch Anregungen aus dem Güntzheim, bevor es zu spät ist! Ihr glaubt gar nicht, wie viele praktische Mittel noch ungenutzt brachliegen. Und vor allem: Ohne Euer Dazutun habt ihr ein wohnliches Heim!

Euer Kalle

Dozent Dr. sc. Hermann Müller, Sektion M/L

Kraftquellen des Sozialismus

Zum Thema 3 des FDJ-Studienjahres: „Die ökonomische Politik der SED. Die Einheit von Wirtschafts- und Sozialpolitik“

Am dritten Zirkelabend unseres FDJ-Studienjahres 1978/79 stehen Fragen der Wirtschaftspolitik der SED im Mittelpunkt. Das heißt, wir befassen uns vor allem mit der Hauptaufgabe, mit dem vom IX. Parteitag beschlossenen politischen Kurs der Einheit von Wirtschafts- und Sozialpolitik als einem Wesensmerkmal der entwickelten sozialistischen Gesellschaft.

Wir können davon ausgehen, daß in der 1. Studienwoche in den Sonderseminaren und in der M/L-Ausbildung schon ausführlich darüber gesprochen wurde, daß ein hohes Entwicklungstempo der Produktion und das Wachstum der Arbeitsproduktivität unerläßliche Voraussetzungen für die Realisierung der anspruchsvollen Aufgaben zur weiteren Erhöhung des materiellen und kulturellen Lebensniveaus des Volkes sind. Wir haben auch auf vielfältige Weise über die Intensivierung der gesellschaftlichen Produktion als Hauptweg unserer wirtschaftlichen Entwicklung beraten. Haben wir aber auch

schon genügend die Aufgaben präzisiert, die sich – entsprechend unseren konkreten Bedingungen an der TU – bei der Verwirklichung des „FDJ-Aufgebots DDR 30“ für jede GO und jeden Jugendfreund ergeben?

Ich meine zum Beispiel, daß die Intensivierung unseres Studienprozesses unbedingt dazu gehört. Drei Fragen scheinen mir für die Debatte interessant zu sein:

- Kenntnisse an sich wie das Streben nach hohen Lernergebnissen sind kein Selbstzweck. Ein Student, dessen Lernen ausschließlich auf gute Noten zielt, um persönliche Vorteile zu erlangen, ist nicht nach dem „Geschmack des Sozialismus“.
- Ist Lernleistung zugleich Lernhaltung? Sicher könnte mancher mehr leisten, wenn er seine Haltung zum Lernen verändern und die ideologische Position aufgeben würde, daß die Note 3 die „Eins des kleinen Mannes“ ist.
- Wie erreichen wir, daß auf sozial-

stische Weise zu studieren noch mehr Freude macht? Sind in harter Lernarbeit erworbene Erkenntnisgewinne nicht sehr wirksame Antriebe für neue, besondere Aktivitäten?

Wir sollten weiter Gelegenheit nehmen und im Zirkel Probleme debattieren, die mit den Begriffen „Wachstum – Wohlstand – Stabilität“ zusammenhängen. Dabei wird sich herausstellen, daß unsere Freunde mit dem Begriff Stabilität richtigerweise vor allem die krisenfreie Entwicklung unserer Wirtschaft verbinden und die Preisstabilität. Die Frage ist nun, wo die Kraftquellen liegen, die der Sozialismus besitzt, um trotz sich ständig verändernder außenwirtschaftlicher Bedingungen (mehrfach gestiegene Rohstoffpreise zum Beispiel) unseren politischen Kurs der Einheit von Wirtschafts- und Sozialpolitik zielstrebig fortzusetzen zu können.

Und welche Vorstellungen und Gedanken verbinden sich mit dem Begriff Wohlstand im Sozialismus? Ich würde

als Zirkelleiter meine Zeit so einteilen, daß wir diese Frage besprechen können. Natürlich berühren wir mit dem Begriff Wohlstand gleich zwei weitere Begriffe, nämlich Persönlichkeitsentwicklung und sozialistische Lebensweise. Wenn wir zum Beispiel über das Wohl des Menschen, also die ständige Verbesserung des materiellen und kulturellen Lebensniveaus – seit jeher ein wichtiges Ziel des „Kampfes“ der Arbeiterklasse – sprechen, wieso sehen wir dann die Orientierung darauf als den Bezugspunkt an, der nicht nur vom Ideal diktiert, sondern auch zu einer ökonomischen Notwendigkeit wird?

Wir wollen uns klarmachen, daß unter den Bedingungen des entwickelten Sozialismus nicht nur neue materialtechnische, ökonomische und soziale sowie geistige Voraussetzungen für die Lösung dieser Aufgabe herangereift sind; ihre Erfüllung wird auch in wachsendem Maße zu einem immer dringenderen Erfordernis der ökonomischen und sozialen Entwicklung selbst. Davon

hängen in hohem Maße das Tempo der Steigerung der Arbeitsproduktivität und auch das Tempo der Beschleunigung des wissenschaftlich-technischen Fortschritts ab. Wir sind unbedingt für ein hohes materielles und geistig-kulturelles Lebensniveau aller Mitglieder der Gesellschaft, das auch einen hohen materiellen Lebensstandard, einen Lebenskomfort einschließt, der dem entwickelten Sozialismus gemäß ist.

Aber hoher materieller Lebensstandard, sozusagen „alles besitzen, was das Herz begehrt“, führt das nicht notwendig zur Versäufelung? Nicht alle Probleme, die damit zusammenhängen, werden wir „erschöpfend“ behandeln können. Wir sollten jedoch in der Diskussion erstens die Notwendigkeit deutlich machen, daß das Wachstum der materiellen Möglichkeiten ständig mit einer Erhöhung des moralisch-ideologischen und kulturellen Niveaus der Menschen einhergehen muß und zweitens, daß es immer darauf ankommt, welchen Platz der Besitz moderner Kon-

sumtionsmittel und Gegenstände, des Komforts im Leben des Menschen einnimmt. Also ob sie – wie das normal im Sozialismus ist – Mittel zum Zweck der Befriedigung vielseitiger materieller und geistiger Bedürfnisse, „Gebrauchsgegenstände“ zur Erholung, zur Muße oder auch zur weiteren Entwicklung seiner Persönlichkeit sind oder ob dem Menschen der Besitz solcher Dinge zum einzigen Zweck des Lebens selbst wird, dem er ständig hinterherjagt und dem er alles andere unterordnet. Wir sind weder Asketen noch Anhänger von „Geltungskonsum“ oder „Demonstrationskonsum“.

(Literaturhinweis zum Problem „Wohlstand“: I. G. Ch. Schachnassov, Persönlichkeitsentwicklung und sozialistische Lebensweise. In: Sowjetwissenschaft, Gesellschaftswissenschaftliche Beiträge, 3/1978, S. 236 ff. 2. Reinhold Müller, Leben, um zu arbeiten, oder arbeiten, um zu leben? ABC des Marxismus, Dietz Verlag, Berlin 1978).